

Romana Büchel*

Wenn Amina morgens die Felder ihres Ehemanns betritt, weiss sie noch nicht, ob die Ernte für die Familie reichen wird. Der Regen war dieses Jahr unzuverlässig, die Böden sind trockener als früher, und die Preise auf dem Markt schwanken stärker denn je. Dennoch prüft Amina routiniert die jungen Maispflanzen, jätet Unkraut und blickt immer wieder prüfend in den Himmel. Aufgeben ist keine Option – nicht für sie, nicht für ihre Familie, die von ihrer Arbeit lebt.

Amina ist keine Ausnahme, sie könnte auch Juana, Lakshmi oder Ruth heissen. Millionen von Frauen weltweit tragen auf ähnliche Weise in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft die Hauptlast: Sie bestellen unermüdlich die Felder und sichern so die Ernährung ihrer Gemeinschaften. Gleichzeitig stemmen sie die Carearbeit ihrer Familie, die Versorgung der Tiere und den Haushalt. Doch all dies bleibt oft unsichtbar, ihre Stimme vielfach ungehört, ihr Zugang zu Ressourcen beschränkt.

Eine Stimme geben

Das von den Vereinten Nationen auserufene «Jahr der Bäuerinnen» lenkt den Blick auf Frauen, die oft im Hintergrund stehen und doch das Rückgrat der globalen Ernährung bilden. Gerade in Ländern des Globalen Südens leisten sie einen enormen Beitrag: Laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) produzieren sie circa 70 Prozent der Grundnahrungsmittel, sichern das Überleben ihrer Familien und versorgen ganze Gemeinschaften – häufig unter schwierigsten Bedingungen.

Trotz ihrer tragenden Rolle in Ernährungssystemen leiden Frauen und Mädchen unverhältnismässig stark Hunger – laut dem Welthunger-Index waren 2024 rund 19 Prozent mehr Frauen und Mädchen als Männer von Ernährungsunsicherheit betroffen, insgesamt waren es etwa 1,4 Milliarden. In vielen Familien essen Frauen zuletzt und nur das, was übrigbleibt. Daher fehlen ihnen lebenswichtige Vitamine und Mineralstoffe; sie leiden unter dem sogenannten stillen Hunger.

Zudem fehlt vielen Frauen der Zugang zu Land, Wasser, Bildung oder Mitsprache – weniger als 15 Prozent der globalen landwirtschaftlichen Flächen sind laut FAO in Frauenhand – eine strukturelle Benachteiligung mit spürbaren Folgen für ganze Gemeinschaften. Denn wo Frauen ausgebremst werden, leidet nicht nur ihre eigene Zukunft, sondern auch die ihrer Familien und die Ernährungssicherheit ganzer Regionen.

Sie sind unentbehrlich und werden oft übersehen

Ernährungswirtschaft Heuer ist das UNO-Jahr der Bäuerinnen. Ziel dabei ist, deren wichtige Rolle und oftmalige Benachteiligung in den Fokus zu rücken. Weltweit und in der Schweiz.



Kiswensida Gagré (Mitte) gibt ihr Wissen an andere Frauen weiter. BILDER: FASTENAKTION



Concepción Chavarro arbeitet in ihrem Gemüsegarten.

«Wenn Frauen einen gesicherten Zugang zu Land haben, kann dies die Nahrungsmittelproduktion um 20 bis 30 Prozent steigern», betont Clara Park, Senior Gender Officer und Gender Lead der FAO. Millionen von Menschen könnten ausreichend ernährt werden –

ein enormer Fortschritt in Zeiten, in denen der Hunger in zu vielen Weltregionen wieder zunimmt.

Auch in der Schweizer Landwirtschaft spielen Bäuerinnen eine zentrale Rolle: Sie stellen rund 37 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte.

Frauen versorgen die Familie, arbeiten im Stall oder auf dem Feld, kümmern sich um Haushalt, Buchhaltung, Garten und Hofladen und sind teilweise erwerbstätig.

Doch nur 7 bis 8 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe werden von Frauen geführt. Ein

Fastenaktion

- Die Schweizer Nichtregierungsorganisation Fastenaktion, eine Organisation der Entwicklungszusammenarbeit, setzt sich für eine gerechte Welt ohne Hunger ein.
- Sie arbeitet bei ihren Projekten oft mit Bäuerinnen zusammen.
- Im Zentrum der Arbeit von Fastenaktion steht die Ernährungssicherheit der Menschen in ihren 12 Programmländern.
- Zu ihren wichtigsten Ansätzen gehört die Agrarökologie.
- Sie engagiert sich auch auf internationaler Ebene für die Rechte von Bäuerinnen und Bauern.
- Sie befasst sich auch immer wieder mit den Themen Saatgut und Zugang zu Land. the

wesentlicher Teil ihrer Arbeit erfolgt zudem unbezahlt innerhalb von Familienbetrieben. Das hat schwerwiegende Folgen, für die Altersvorsorge: Viele Bäuerinnen haben keine Pensionskasse und erhalten im Alter nur eine geringe Rente. Hinzu kommt, dass sie bei Scheidung

oder im Todesfall mit grossen Unsicherheiten konfrontiert sind.

Hoffnung am Horizont

Gleichzeitig zeigten sich in den letzten Jahren auch positive Veränderungen in den Projekten von Organisationen der internationalen Zusammenarbeit ebenso wie hierzulande. So nimmt bei jüngeren Schweizer Landwirtinnen die strukturelle Abhängigkeit ab: Immer häufiger führen sie auch Betriebe, bringen neue Ideen ein und machen ihre Arbeit sichtbar. Zudem hat der Staat die rechtliche Stellung von Ehepartnerinnen und Ehepartnern in der Landwirtschaft gestärkt, etwa im bäuerlichen Bodenrecht.

Ähnlich erfreuliche Tendenzen beobachtet Fastenaktion in ihren Projekten im Globalen Süden. «Heute fühle ich mich sicherer und gelassener, und mein Mann und ich reden mehr miteinander», sagt etwa die kolumbianische Bäuerin Concepción Chavarro (52), Mitglied von Vicaría del Sur, einer Partnerorganisation der Schweizer Nichtregierungsorganisation. «Die Arbeit auf dem Hof und die Verwaltung des Geldes erledigen wir gemeinsam. Ich muss nicht mehr alles von ihm verlangen, habe meine Ersparnisse und denke darüber nach, die Schweineproduktion zu steigern.»

Bäuerinnen als Herzstück

Auch Kiswensida Gagré, Mutter von drei Kindern aus Burkina Faso, gilt heute in ihrer Gemeinde als Akteurin des Wandels. Früher hatte sie keinen Zugang zu eigenem Land und war für die Ernährung ihrer Familie vollständig auf die Ernten ihres Mannes angewiesen. Dank einer Parzelle, die sie mit Unterstützung der ADIF, einer Partnerorganisation von Fastenaktion in Burkina Faso, erhalten hat, kann sie heute eigene Feldfrüchte anbauen, ein eigenes Einkommen erwirtschaften und ihr Wissen an andere Frauen weitergeben. «Was mich freut, ist, dass ich einigen Frauen Ratschläge geben und mein Wissen weitergeben kann. Jede Frau soll aufwachen und kämpfen! Es gibt keine Tätigkeit, die eine Frau nicht ausüben kann.»

Die Geschichten dieser Frauen zeigen, dass Veränderungen möglich sind. Entscheidend dafür sind gleiche Rechte, Ressourcen, politische Repräsentation – und das Bewusstsein, dass Bäuerinnen keine Randfiguren der Landwirtschaft sind, sondern ihr Herzstück. Es ist an der Zeit, sie auch so zu behandeln – nicht nur im UNO-Jahr der Bäuerinnen, sondern dauerhaft, weltweit und in der Schweiz.

* Die Autorin ist Mitarbeiterin von Fastenaktion.

Impressum Schweizer Bauer

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
schweizerbauer.ch

180. Jahrgang

Verbreitete Auflage 27 019 Ex.
Verkaufte Auflage 26 185 Ex.
Monatliche Grossauflage 47 870 Ex.
(WEMF/KS beglaubigt 2024)

Erscheint zweimal wöchentlich,
mittwochs und samstags

ISSN 1420-0546

UID-Nr. CHE-108.142.414

HERAUSGEBER:

OGG, FMA Fachmedien Agrar AG und
Schweizer Bauer Medien AG, Rütli 5,
3052 Zollikofen; Telefon 031 560 76 50
info@ogg.ch/www.ogg.ch

GESELLSCHAFTER:

Fachmedien Agrar AG, Bern; OGG, Bern

Geschäftsführer & Verlagsleiter:

Simon Langenegger

REDAKTION:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Helvetiastrasse 17, Postfach, 3000 Bern 6
Telefon 031 330 95 33,
redaktion@schweizerbauer.ch

Chefredaktion: Daniel Salzmann (sal);
stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)

Agenda: Mara Affolter (mar),
Sadia Hug (hug)

Agrarpolitik: Daniel Salzmann (sal),
Adrian Haldimann (hal), Raphael
Bühlmann (rab), Rahel Thévoz (the),
Jonas Zbären (jzb)

Betriebsführung: Adrian Haldimann
(hal), Tobias Strahm (tst), Raphael
Bühlmann (rab)

Feld & Stall: Susanne Meier (sum),
Bettina von Känel Kiener (bki), Seraina
Pünter (sep)

Forum: Anja Tschannen (ats)

Landtechnik: Daniel Hasler (dha)

Markt: Tobias Strahm (tst), Bettina von
Känel Kiener (bki), Cyril Nietlisbach (cni),

Regio-Fokus: Cyril Nietlisbach (cni)

Regionen: Jacqueline Graber (jgr),
Monika Gerlach (mge), Christian
Zufferey (czb), Béatrice Scheurer (bea)

**Extra / Haus & Familie / Menschen /
Leben & Geniessen:** Susanne Künsch
(suk), Cécile Luterbacher (clu), Béatrice
Scheurer (bea), Rahel Thévoz (the)

Zeitungsproduktion: Sadia Hug (hug),
Adrian Haldimann (hal), Daniel Hasler (dha)

Korrektur: Erika Tschannen,
Fredy Joss, Miklos Galambos

Online: Reto Blunier (blu), Anja Tschannen
(ats), Jacqueline Graber (jgr), Monika

Gerlach (mge), Oliver Metzler (ome), Cécile
Luterbacher (clu), Algerd Skarulis (ask)

VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Helvetiastrasse 17, Postfach, 3000 Bern 6

Nutzermarkt: Joshua Ampert, Rahel
Wyss, Céline Lehmann, Rahel Stauffer

Marketing: Michelle Wüthrich

Werbemarkt: Irene Heynen (Leitung),
Nicole Obrist, Alexandra Fuhrer

ABO-SERVICE:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Helvetiastrasse 17, Postfach, 3000 Bern 6
031 330 95 03, abo@schweizerbauer.ch

Bezugspreise Jahresabonnement:
Gedruckt + E-Paper: CHF 269.–
inkl. alle Artikel online

WERBEMARKT:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Helvetiastrasse 17, Postfach, 3000 Bern 6
Telefon 031 330 95 00,
werbemarkt@schweizerbauer.ch

COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern,
auch auszugsweise oder in Ausschnitten,
ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Verlages gestattet. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

AGB: www.schweizerbauer.ch/agb

Schweizer Mitglied: EUROFARM

